

schwierigkeiten zu meistern waren. Sie haben deshalb Gespräche mit dem MfS nicht verweigert, oft sogar gesucht. Ihren Berichten zufolge wurden eigene Bedenken auch dadurch zerstreut, daß dieser Geheimdienst als ein offizielles Ministerium geführt wurde, das immer auch Gesetzes- oder Verfassungsparagraphen für sein Vorgehen anzuführen wußte.

Man wird also diese besondere Seite des DDR-Geheimdienstes im Blick haben müssen, um einiges von den Strukturen in der DDR zu verstehen und auch die Beziehungen vieler Menschen zum MfS richtig einordnen zu können. Das erledigt nicht die Frage, ob die erfolgreiche Praxis als Richtschnur für das Verhalten gelten darf. Wurden nicht durch das Eingehen auf diese besondere Rolle des MfS die Machtstrukturen verfestigt?

Dennoch gilt: Die Perspektive der Bspitzelung der Bevölkerung ist nur eine, wenn auch durch nichts zu bagatellisierende Sicht. Die den politischen und wirtschaftlichen Ablauf unmittelbar betreffenden Funktionen des MfS ist die andere Seite, die man auch zur Kenntnis nehmen muß. - Auch kirchliche Amtsträger berichten jetzt, daß sie sich in ihrem Dienst jener Machtstruktur bewußt wurden und sie bei Verhandlungen zu nutzen suchten.

### **Das MfS legte fest, wer ein IM ist**

Unter diesen Umständen ist es notwendig, auch die Bezeichnung Inoffizieller Mitarbeiter genauer zu begreifen. Schon die Bezeichnung muß immer wieder richtiggestellt werden. Es heißt: Inoffizieller (und nicht etwa Informeller) Mitarbeiter. Dieser Mitarbeiter wird von dem offiziellen, dem hauptamtlichen Mitarbeiter unterschieden.

Die Bezeichnung ist vom MfS geprägt worden. Das MfS legt also fest, wer ein IM ist oder nicht. Deshalb klingt das Nebeneinander folgender Aussagen merkwürdig (Berliner Zeitung vom 24. Januar 1992): Das vorhandene Aktenmaterial beweist, daß ... kein Inoffizieller Mitarbeiter war." Und: "Ihr Mandant sei ohne sein Wissen als 'IM...' vom Ministerium für Staatssicherheit geführt worden." Das Anliegen ist deutlich. Die MfS-Bezeichnung Inoffizieller Mitarbeiter soll als unzutreffend abgelehnt werden. Denn "Mitarbeiter" assoziiert, daß man selbst wissentlich und willentlich mit dem MfS zusammenarbeitete.

"IM" assoziiert in der heutigen Diskussion ferner die Bedeutung Spitzel, der zum Schaden seines Mitbürgers Beobachtungen und Gespräche an das MfS weitergeleitet hat. Dennoch verwirrt es die Zeitgenossen nur, wenn man eine Bezeichnung des MfS, der man auf Schritt und Tritt in den MfS-Akten begegnet, grundsätzlich zu bestreiten versucht. Vielmehr gilt es,